Guten Tag und herzlich willkommen zur heutigen Andacht!

Es spricht zu Ihnen Ingeborg Oberkircher aus Homburg-Beeden, Prädikantin in der [Pfälz.Landeskirche](#).

Heute steht in der Herrenhuter Lesung der Vers 4 aus Psalm 112:

"In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht, gnädig, barmherzig und gerecht. "

So viel Zuversicht! Wenn es nur immer so wäre, dass wie ganz automatisch ein Licht aufstrahlt, wo es gerade in und um einen herum finster ist!

Aber es strahlt ja sowieso nicht für alle und jeden - nur für die Aufrichtigen. Und dieses Licht hat auch noch bestimmte Eigenschaften: gnädig, barmherzig, gerecht. Genau das, was wir uns für uns wünschen und von unseren Mitmenschen. Doch schaffen wir das überhaupt?

Nur den Aufrichtigen ist ja dieses Licht verheißen. Wer ist schon immer aufrichtig?

Und was muss ich mir überhaupt vorstellen unter dem Wort " aufrichtig" - ehrlich, standhaft, unbeirrt ? Oder verbindet der Beter des Psalms es eher mit fromm, gottesfürchtig ?

Mich stört in der wunderbaren Verheißung diese Einschränkung. Was ist mit denen, um die es vielleicht gerade deshalb dunkel geworden ist, weil sie in eine Schuld, in einen schweren Fehler verstrickt sind? Müssen sie in der Finsternis bleiben?

Doch dann fällt mir ein: " Aufrichtig " kann doch auch bedeuten, dass ich mich zu meinem Fehler offen bekenne, er mir leid tut. Leuchtet dann das Licht auch für mich?

Wenn ich es so begreife, kann ich spüren, dass sich mir dann doch eine Hand entgegenstreckt - gnädig, barmherzig, gerecht - mich herauszieht aus meinen dunklen Gedanken und Gefühlen.

Ich stelle mir vor, dass Jesus diesen Psalm gekannt und gebetet hat. Mit wie viel Licht hat er in manches Herz hineingestrahlt , es von Schuld befreit - aus aller Bedrängnis herausgeholt. Ich denke an die Ehebrecherin, die durch sein Wort der Steinigung entgangen ist.

Bedrängnisse verschiedener Art - sie gibt es in jedem Leben. Der Apostel Paulus kennt sie auch.

Aber er meint, sie seien zeitlich und leicht. So schreibt er an die Korinther , wie es in der heutigen Lesung im 2. Korintherbrief 4, 17-18 steht, dass diese Bedrängnisse eine ewige, über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit schaffen, nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare soll man schauen. So tröstet Paulus seine Gemeinde in Korinth, die wegen ihres Glaubens verfolgt und vom Tod bedroht ist. Er verspricht ihnen eine ewige und herrliche Welt im Jenseits.

Kein Trost für die Menschen in der Ukraine - auch kein Trost für [mich.Ich](#) möchte, dass es schon eine Herrlichkeit gibt - jetzt. Jesus hat die Menschen , denen er begegnet ist, nicht auf später vertröstet, er hat angepackt, geholfen, geheilt, verziehen und sie so schon jetzt teilnehmen lassen an der Herrlichkeit Gottes. Jesus, das Licht der Welt, hat seinen Jüngern und allen, die zu ihm gehören wollen, auch mir, den Auftrag gegeben, Licht der Liebe und der Hoffnung in die Finsternisse der Bedrängten hineinzutragen. Sie sollen etwas spüren von dem Licht, das gnädig, barmherzig und gerecht ist.

So möge ein Segenswort uns heute begleiten:

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: Es ist keiner da, der mir hilft und mit mir geht.

Viele Tage soll es geben, an denen du sagen kannst: In der Wüste und am Wasser ist Gott immer bei mir.

Viele Tage soll es geben, an denen du sagen kannst: Ich weiß jetzt, dass Gott mein Dunkel in Licht verwandelt.